

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

16.5.1873 (No. 115)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16 Mai.

No 115.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einkaufsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor der Philosophie, Dr. Karl Alexander v. Reichlin-Waldegg, an der Universität Heidelberg das Ritterkreuz erster Klasse Altköniglichen Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 14. Mai. Der Reichstag hat in der heutigen Sitzung in erster und zweiter Beratung den Antrag Büding und Gen., betr. den Gesekentwurf über die Volksvertretung in den Bundesstaaten, bei namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 62 Stimmen angenommen. Der mecklenburgische Minister v. Bälow bekämpfte den Antrag, welcher von den Antragstellern Miquel, Kardorf und Wiggers befürwortet, von Maßbahn aus dem formellen Grunde der Inkompetenz des Reichstags beantragt wurde. Bei der zweiten Lesung berührte der Abg. Hausmann den Umstand, daß das Fürstenthum Lippe ohne Verfassung sei, worauf der lippe'sche Bundeskommissar v. Flottwell ihm Mangel an Muth vorwarf, weil er sich hinter den Antrag stecke, der auf Mecklenburg abziele. Präsident Simon: „Wenn ein Abgeordneter das gesagt hätte, hätte ich ihn zur Ordnung gerufen.“ v. Flottwell: „Ich ziehe den Ausdruck zurück.“ Abg. v. Hoyerbeck bemerkte, daß der Präsident den Ordnungsruf hätte ertheilen sollen. Präsident Simon: „Im Landtag ist das Disziplinrecht des Präsidenten über den Ministerpräsidenten, weil die Minister auch Abgeordnete seien und bei der Präsidentenwahl mitwirken können. Wo diese Wahltheilnahme wegfällt, wie bei dem Reichstag, welchem Mitglieder des Bundesraths nicht angehören können, bleibt dem Präsidenten nur übrig, seine Meinung in doppelter Form auszusprechen, wie ich es that. Uebrigens lasse ich mir nicht in mein Amt hereinreden und würde eventuell meiner Stelle weichen.“

Das Herrenhaus setzte die Beratung des Gesekentwurfs über die Geschäftsprache der Behörden von der heutigen Tagesordnung ab und auf die von morgen und nahm in der Schlussberatung die Gesekvorlagen über die Erbschaftsteuer, die Klassensteuer und klassifizierte Einkommensteuer in der demselben von dem Abgeordnetenhaus gegebenen Fassung an. Der übrige Theil der Tagesordnung war ohne allgemeines Interesse.

† Berlin, 14. Mai. Abgeordnetenhause. Präsident v. Forckenbeck verliest ein Schreiben des Ministerpräsidenten, wonach Graf v. Hohenhausen die nachgesuchte Entlassung erhalten hat und der bisherige Unterstaats-Sekretär Dr. Meppen zum Handelsminister ernannt worden ist. — Die Interpellation Neubourgs über den Bau der Hamburg-Stader Eisenbahn wird von dem neuen Handelsminister alsbald beantwortet; derselbe entschuldigt die Verzögerung der Arbeiten mit dem jetzigen Mangel an technischem Personal und sichert schnellste Förderung zu. Auf die Interpellation Petris, ob die Regierung eine Vorlage über

die Vertheilung der Grundsteuer in den neuen Provinzen einbringen werde, erwidert der Regierungskommissar, daß die Arbeiten sich aus Mangel technischer Kräfte für die Vermessungsarbeiten verzögerten und die Regierung daher noch keine Vorlage machen könne. Die übrige Tagesordnung ist unerheblich.

† Wien, 14. Mai. Der Finanzminister hat an den Gouverneur der Bank ein Schreiben gerichtet, worin er diesem die Suspension der Bankakte bekannt gibt, betonend, daß die Absicht der Regierung lediglich dahin gerichtet sei, durch diese außerordentliche, selbstverständliche Maßregel der Erschütterung des Vertrauens in zahlungs- und kreditfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Katastrophen abzuwenden. Der Finanzminister erwartet, die Nationalbank werde von dem eingeräumten Rechte nur insoweit Gebrauch machen, als notwendig sei, um ernsteren Bewickelungen vorzubeugen.

† Bern, 14. Mai. Der Bundesrath hat heute den zwischen der Schweizerischen Jurabahn-Gesellschaft und der französischen Ostbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrag genehmigt.

### Deutschland.

\* Straßburg, 14. Mai. Zu den lebhaftesten Wünschen vieler mehr oder minder aufrichtigen Elässer gehörte der, hier in Straßburg eine eigene, von Elässern für das Eläß geschriebene Zeitung zu besitzen. Auch dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Auf eine ohne Zweifel hinlänglich motivirte wiederholte Eingabe einer Anzahl angesehener Einwohner Straßburgs (man nennt uns die H. H. J. Klein, Schneegans, A. Sengenwald, Fischbach jun. und Andere) hat der Oberpräsident den Bittstellern das Erscheinen eines täglich herauskommenden Blattes bewilligt, das dem Vernehmen nach „Elässer Journal“ heißen soll. Die Leitung des Blattes wird Hr. Fischbach jun. übernehmen und auch Hr. Bauer, früher Redakteur des „Niederh. Kurier“, soll sich an der Redaktion betheiligen. Mit dem Erscheinen des neuen Blattes treten die hiesigen publizistischen und wohl auch sonstigen Verhältnisse in eine neue Phase, deren Entwicklungsstufen in keiner Weise vorzugreifen werden sollte, weshalb wir es auch unterlassen, von den vielen bei diesem Anlasse umgehenden Gerüchten und Gerüchten, Prophezeiungen und Unterreden Näheres mitzutheilen. Lassen wir das junge Organ erst zu Worte kommen, dann wird es Zeit sein zu urtheilen.

\* Straßburg, 14. Mai. Die „Straßb. Z.“ hat bekanntlich jüngst die Nachricht eines Berliner Blattes über einen angeblichen Brief des Oberpräsidenten v. Möller über die Frage der Verlängerung des Provisoriums (Diktatur) in Eläß-Lothringen demitirt mit dem Anfügen, „daß diese Frage erst nach dem Zusammentreten der Generalräthe spruchreif sein werde“. Diese Worte hat der „Industr. all.“ dahin gedeutet, daß die Generalräthe die Aufgabe und den Beruf hätten, „über eine eventuelle Verlängerung der diktatorischen Verwaltung ihre Ansicht auszusprechen“, bezw. ihr Votum abzugeben. Die „Straßb. Z.“ erklärt heute die Ansetzung des Mülhauser Blattes für falsch und erläutert Das, was sie mit ihrer Bemerkung sagen wolle, also:

Das Gesetz vom 24. Jan. l. J. betreffend die Bezirksvertretungen, die Kreisvertretungen und die Wahlen für die Gemeinderäthe, enthält in seinem § 5 eine genaue Umschreibung der Befugnisse der Generalräthe, resp. der Bezirksvertretungen. Allerdings ist es, wie wir beim Entschluß dieses Gesetzes betont haben, keineswegs unwahrscheinlich, daß die Regierung den Bezirksräthen alle besonderen Befugnisse für Eläß-Lothringen, bevor sie an den Reichstag gelangen, zur Begutachtung vorlegen wird, sowie andererseits alle Anträge der Bezirksräthe, welche aus den besonderen Interessen des Landes hervorgehen, zweifellos einer eingehenden Würdigung sicher sein dürften. Das begreift aber unseres Erachtens nicht ohne weiteres das Recht in sich, über die Frage der Fortdauer oder Beendigung des Provisoriums ein Votum abzugeben.

Bismarck liegt die Sache einfach so: der Ausfall der Wahlen zu den Bezirks- und Kreisräthen wird das beste Gesamtbild der Stimmung des Landes geben. Will das Land an dem großen politischen Leben des Deutschen Reichs direkten Theil nehmen, so wird es Männer wählen, welche nicht zu den „Unvergleichlichen“ gehören. In diesem Falle verhandelt sich das Aufheben des Provisoriums von selbst und eine besondere Meinungsäußerung der Bezirksräthe wäre überflüssig. Im entgegengesetzten Fall aber würde ein derartiges Votum doch allzu naiv sein. Dies und nichts anderes ist der Sinn unserer Meldung, daß die Frage der Verlängerung der „Diktatur“ erst nach dem Zusammenreten der Generalräthe spruchreif sein werde.

Mülhausen, 14. Mai. (N. M. Z.) Man wird sich erinnern, daß das Verschwinden von Briefen auf der Route Paris-Straßburg vor einiger Zeit zu lebhaften Klagen Seitens der französischen Blätter, ja selbst zu Verdächtigungen der deutschen Postbeamten Veranlassung gegeben hatte. An der Hand unwiderleglicher Beweise wurde sofort die Integrität der deutschen Beamten nachgewiesen, was dagegen den Verbleib der verloren gegangenen Briefe anbelangt, so ist es interessant zu vernehmen, daß der Prätzler Wittenhof am 6. d. einen jungen (französischen) Postbeamten, Namens Charles Schwallinger (er ist 26 Jahre alt und im Departement Haute-Marne geboren), wegen Unterschlagung von Briefen und Geldern zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt hat. In seiner Wohnung hatte man 9954 Briefe gefunden. Die Summe der Gelder, welche er unterschlagen hat, ist nicht bekannt, aber vorgefunden scheint sich nichts mehr zu haben.

München, 13. Mai. (Schn. M.) Der nächste Landtag wird sich viel mit der Prüfung von Eisenbahn-Angelegenheiten zu beschäftigen haben. In den Einnahmen des Staatsministeriums ist eine so große Zahl von Gesuchen um Verleihung neuer Eisenbahn-Konzessionen gelangt, daß es bei dem gegenwärtigen Mangel an technischen Kräften nicht möglich ist, alle erforderlichen Voruntersuchungen anzustellen. — Gegen den Redakteur des Vaterland, Dr. Sigl, ist, wie er in seinem heutigen Blatte selbst mittheilt, Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet.

Frankfurt, 17. Mai. In nächster Zeit stehen uns in den Nachbarstädten Arbeiterversammlungen bevor. Schon nächsten Sonntag werden Delegirte des Deutschen Arbeitervereins Rebel'scher Richtung dahier tagen, um über das Wohl des Staates zu beraten. Die Behörden scheinen diese Beratungen jedoch mit andern Augen anzusehen, denn es sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln angeordnet,

### Groß. Hoftheater.

Karlsruhe, 14. Mai. Hr. Ellenreich hat gestern sein hübsches Gastspiel mit der Rolle des Hans Lange in dem gleichnamigen Opern-Schauspiel bestritten. Gleich den beiden vorhergegangenen hat auch diese Aufführung so aus, daß sie, an und für sich allein betrachtet, eine günstige Meinung von der Begabung des Darstellers erwecken konnte. Sie war, abgesehen von der auch hier aufzufassenden reichen Fomantie, verständlich durchgeführt und nicht ohne sympathische, den Beifall der Menge herausfordernde Momente. Hält man sie aber mit der Darstellung des Goldbauern und des Pfaffen Oberst zusammen, so ergibt sich zwischen den Dreien eine bedenkliche Familienähnlichkeit, die dem Gedankens auf eine ihnen gemeinsam zu Grunde liegende Schöpfung und die Befürchtung nahe legt, es möchten am Ende auch hier, Wallenstein u. a. an der gleichen Tonart verschwommener Gemüthslichkeit gespielt werden. Sei dem aber wie ihm wolle, so vermöchten wir angestrichelt unserer bisherigen Wahrnehmungen ein Engagement des Hrn. Ellenreich nicht zu befürworten.

Eine überaus frische, lebendige Vorstellung war die um einige Tage vorhergegangene von Wilbrandt's geistvollem Lustspiel „Jugendliebe“ mit Hrn. Walden als Adelheid. Die in ihren Leistungen so ungleiche junge Künstlerin bot in dieser vom Dichter so meisterhaft gezeichneten Rolle das reizende kleine Charakterbild eines begabten, verzogenen Mädchens aus gutem Hause, dessen edle Natur durch all die wilden Laster und tollen Einfälle nicht sowohl in Schatten gestellt, als an entsprechender Stelle zu erhöhter Wirkung hervorgehoben erscheint. Hrn. Walden gab uns nur selten Gelegenheit, eine ihrer schauspielerischen Leistungen anerkennend zu besprechen. Ihre unerkennbar bedeutende Begabung brachte sie bisher nur sehr ausnahmsweise in ausgiebiger Anwendung. Es gebührt ihr hiezu noch zu sehr an künstlerischem Ernst, an beruflicher Gewissenhaftigkeit, an auebauerndem

Willen, jeder ihr zugewiesenen Aufgabe nach besten Kräften gerecht zu werden. Nichts desto weniger stehen wir keinen Augenblick an, es auszusprechen: der dem Betheuerer nach bevorstehende Abgang von Hrn. Walden ist für unser Ensemble, insbesondere was das seine Konversationsfähigkeit anbelangt, ein schwer zu ersetzender Verlust. Diese wichtige und beliebte, hier aber seit Jahren unverzüglich vernachlässigte Dramengattung wird voraussichtlich unter der Leitung des Hrn. v. Pulsky, der darin selbst so Schönes geschaffen, erst recht zur entsprechenden Pflege an unserm Hoftheater gelangen, und für dieselbe, für Bauernfeld'sche, Wilbrandt'sche, Pulsky'sche, Lindau'sche Mädchenrollen verlieren wir jetzt zu diesem vielversprechenden Zeitpunkt in Hrn. Walden eine ganz vorzugsweise geeignete Kraft. Sie besitzt hiezu zwei ebenso wesentliche als seltene Requisite: Geist, der etwas von französischem esprit mousseux an sich zu haben scheint, und ein von Hause aus ihr eigener Ton der feinen Gesellschaft. Wäre dieser drohende Verlust noch zu redressiren, so bliebe unsere Bühne vor einem schwer zu ersetzenden Schaden bewahrt.

In der Oper beschloß Hr. Ganzenmüller sein Karlsruher Gastspiel mit der Partie des Kardinals in Galeo's „Jüdin“. Seine Leistung in derselben erschien vollendet als sein Verstum und wurde im Ganzen recht günstig aufgenommen. Neben dem im vorigen Bericht bereits charakterisirten gesanglichen Eigenschaften ist ihr auch wirksamere dramatische Ausdruck nachzuräumen. Nach dem Schluß entbehrte die Leistung der von dem dänischen Spiel des Hrn. Brullot her gewohnten Wirkung. Gesang und Spiel von Hrn. Rudolf (Gudoria) waren befriedigend. Hrn. Schneider (Recha) schien nicht sonderlich bei Stimme. Ganz ungenügend war die Leistung des Hrn. Robinson in der Partie des Eleazar.

Es dürfte hier am Orte sein, einer schon seit geraumer Zeit mehrseitig gemachten Wahrnehmung zu gedenken. An einer vorerst nicht näher zu bezeichnenden Stelle des Zuschauerraums scheint sich eine Art Beifallsfestung, vermuthlich auf das Prinzip der Gegenseitigkeit ge-

gründet, etablirt zu haben. Gewiß ist, daß von jener Stelle aus sehr häufig das Signal zu Applaus und Hervorruf gegeben wird. Vielleicht genügt schon die verklärte Hindeutung auf das Ungeordnete solcher Vorgänge, um denselben für die Zukunft vorzubeugen.

Paris, 13. Mai. Hr. Offenbach, seit einiger Zeit Direktor des Gaité-Theaters, verbandelt dieses Unternehmen in eine Aktien-gesellschaft. Er ladet heute in einem Ausschreiben zur Betheiligung ein; es werden 500 Aktien à 1000 Fr. ausgegeben, der Betrag einzahlbar in drei Raten. Die Aktien sind mit 6 Prozent verzinslich. Jeder Besitzer von 10 Aktien hat ein Recht auf zwei Speerthe, und jeder Besitzer von 5 Aktien ein Recht auf einen Speerthe für jede Vorstellung.

Mp. Aus dem Oberelß, 14. Mai. Eine jüngste Notiz Ihres Blattes ist dahin zu berichtigen, daß das interessante Konzert im Gewölkler nicht der früher Genannte, sondern ein mit den gleichen Qualitäten ausgestatteteter Tenorist, Namens Wifb, durch seine Abwesenheit verfertigte.

Münzberg. (Germanisches Museum.) Dem Großherzog Ludwig III. von Hessen-Darmstadt hat die Sammlung der Feuerwaffen des Germanischen Museums eine Bereicherung zu danken, die nicht hoch genug zu schätzen ist, indem derselbe die bisher in seinem Privatbesitz befindliche Handbüchse, welche mit so vielen andern interessanten Gegenständen im Jahre 1840 aus dem 1399 zerstörten Schlosse Lannenberg ausgegraben wurde, dem Museum zum Geschenk gemacht hat. Wenn auch äußerlich unscheinbar, ist dieses Stück doch deshalb von unschätzbarem Werthe, weil es vielleicht das einzige ist, das unzweifelhaft noch ins 14. Jahrhundert gehört, und somit eine Bereicherung der Gewehr-Sammlung ist, die ihr von gar keiner andern Seite hätte werden können.

welche etwaige Rubelströme schon im Keime unterdrücken sollen. Das Militär ist in Alarmzustand erklärt, an die Mannschaften sind je 100 Patronen verteilt, und außerdem werden noch 14 Kompagnien aus den benachbarten Garnisonsstädten hier einziehen. Angesichts der gewaltthätigen Szenen in der Osterwoche wagen wir diese Maßregeln kaum für überflüssig zu erklären, und im Publikum ist das Gerücht, es werde demnächst wieder hier „losgehen“, so stark verbreitet, daß zur Beruhigung etwas geschehen mußte, mögen die Herren Beblaner auch noch so harmlose Leute sein.

**Kassel, 13. Mai.** Die ehemaligen Mitglieder des „Volksvereins für Kurhessen“ beabsichtigen, demnächst wieder als „demokratischer Wahlverein“ zusammenzutreten und, falls die Sache den erhofften Anklang findet, ihre Thätigkeit bei eintretenden Reichsraths-Wahlen u. über die ganze Provinz auszudehnen. Bei der vorwiegend nationalen Gesinnung der Bewohner im ehemaligen Kurstaate dürfte diese Thätigkeit aber kaum eine erfolgreiche werden oder doch sich nicht über Kassel hinaus erstrecken.

**Berlin, 12. Mai. (N. Z.)** Dem Protokoll über die Besprechung des Bundesraths in der Sitzung vom 4. d. über die Beschlüsse des Reichstags bei der zweiten Lesung des Münzgesetzes entnehmen wir bezüglich des vom Reichstage beschlossenen Artikels 18 („Bis zu einem vom Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesraths, und zwar spätestens auf den 1. Jan. 1875 festzusetzenden Termine sind sämtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termine an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, im Umlauf bleiben oder ausgegeben werden. Dieselben Bestimmungen gelten für das Staats-Papiergeld und für die bis jetzt von Korporationen ausgegebenen Scheine.“):

Zu Artikel 18 befiel Einverständnis darüber, daß im ersten Absatz der Termin mindestens auf den 1. Januar 1876 hinauszufchieben sei. Im Uebrigen erachtete die Mehrheit diesen Absatz für annehmbar. Es war ferner Einverständnis darüber vorhanden, daß der zweite Absatz dieses Artikels in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar sei; es gingen in diesem die Ansichten darüber auseinander, ob eine gesetzliche Regelung des Umlaufs von Staats-Papiergeld überhaupt, oder nur in der vom Reichstage beschlossenen Art abzulehnen sei. Die Mehrheit hielt eine solche Regelung in Verbindung mit dem Münzgesetz für notwendig, oder doch für zulässig, war aber darüber nicht einig, ob diese Regelung lediglich auf Bestimmungen über die Höhe der Apports zu beschränken sei, oder außerdem eine Verminderung des derzeitigen Papiergeld-Umlaufs herbeizuführen und zugleich die Einziehung aller Staats-Papiergeldes und die Ausgabe eines sämtlichen Bundesstaates nach dem Verhältnis der Bevölkerung gleichmäßig zu gute kommenden Reichs-Papiergeldes ins Auge zu fassen habe. Nach längerer Besprechung des Gegenstandes sprach Hr. v. Friesen (Sachsen) den Wunsch aus: daß von Preußen formulierte Vorschläge in der Sache gemacht werden möchten. Dem Reichstage soll bei Ablehnung der von ihm beschlossenen Abstimmung mitgeteilt werden, daß der Bundesrath sich mit der Beratung der Frage beschäftigt.

Dem Grafen v. Landsberg-Welen, Herr in der Debatte des Herrenhauses über die Kirchengesetze geäußert hatte, dieselben würden entmutigend auf das Heer und seine Energie einwirken, — antworten die „Militär-Bblätter“ Folgendes:

Wir glauben, den Hrn. Grafen über diese Besichtigung beruhigen zu können. Das Offiziercorps der Armee hat noch niemals die Ehre gehabt, einen Grafen Landsberg in seinen Reihen zu zählen, und deshalb ist dem zeitigen Vertreter dieser Familie im Herrenhause wohl auch die Gestalt der Armee wenig bekannt. Der Sinn des Soldaten ist, vom Feldmarschall bis zum Tambour, ein anerkannt religiöser; Rationalismus und Materialismus dürfen nur wenig Bekenner in unsern Reihen zählen; — aber wir glauben an Gott, den allmächtigen Schöpfer, und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Erlöser. Dagegen sind Priester und Soldat Gegensätze gewesen, so lange die Welt steht, und wir identifizieren die „Kirche“, zu der wir selbst als lebendige Glieder gehören, ebenso wenig mit der Geistlichkeit, wie es unsere Väter seit mehr als tausend Jahren gethan haben. Wenn die „Kreuzzeitung“ in der Armee fast alle Anhänger verloren hat, so ist dies nur dem Umstand zuzuschreiben, daß sie seit mehreren Jahren das Christenthum mit den irdischen Geisteskräften verwechselt, welche letztere bei aller individuellen Anerkennung in der Armee leidlich wenig Freunde haben dürften. Das Vorgehen des katholischen Feldproben Ramazanowski, der sich Dinge anmaßte, welche bisher bei einem Mitglied der Armee unerhört waren, hat in allen Kreisen derselben die tiefste Entrüstung hervorgerufen, und wenn man sich über irgend etwas in der Armee wunderte, so war es nur darüber, daß der „Bischof in den ungläubigen Landen“ noch in der jüngsten Rangliste als katholischer Feldproben figurirte. Wie gesagt, über die Energie und den Muth der Armee kann sich der Hr. v. Landsberg beruhigen. Widres wird nicht gelähmt, sondern gehärtet und gehoben durch ein energisches Vorgehen gegen anmaßende Leute, welche sich selbst an die Stelle unseres Herrgottes setzen und an Stelle des Christenlaubens, den wir freudig in unserm Herzen bekennen, uns in „bescheidener Demuth“ den Glauben an ihre ganz absonderlichen göttlichen Eigenschaften aufdrängen möchten. Der Soldat ist nach Kräften fromm, aber er denkt doch zu nächst, um nicht ein freudiges Hurrah zu rufen, wenn endlich dem Hunsbug, die Kirche mit den Theologen zu verwechseln, ein Ende gemacht und die durch den Feldproben Ramazanowski bedrohte Disziplin in der Armee aufrecht erhalten wird.

**Berlin, 13. Mai.** Die Reichstags-Abgeordneten Pesteren, Dr. Braun (Oera) und Genossen haben den von Mitgliedern verschiedener Fraktionen unterstützten Antrag eingebracht: Dem Hrn. Reichskanzler aufzufordern: dem Reichstage baldmöglichst einen Entwurf zu einem Gesetz über den Schutz der Fabrik- und Waarenzeichen vorzulegen. Die Motive gehen davon aus, daß in den meisten Ländern besondere Gesetze bestehen, welche den Fabrikanten und Kaufmann in dem Alleingebrauch derjenigen Zeichen schützen, mit welchen er seine Fabrikate, bezw. Waaren bezeichnen und dadurch von den Erzeugnissen oder

Waaren anderer Gewerbetreibenden unterscheiden will, und daß der deutsche Handelstag am 22. Oktbr. 1868 auf Antrag der Handelskammer in Düsseldorf einstimmig beschloffen habe, „daß die Emanation eines Gesetzes zum Schutze der Fabrikmarken und Etiquetten dringend nothwendig sei,“ wie eben so von Esch-Lothringen aus, wo man die Wohlthaten des Markenschutzes genau kennt, lebhaft für den Erlaß eines Gesetzes agitirt werde. — In Gms werden, wie man der „B. Ztg.“ mittheilt, bestimmt eintreffen: der Deutsche Kaiser am 3. Juli, der Kaiser von Rußland am 7. Juni und der König von Sachsen am 19. d. M. — Der Bundesrath und Reichstag werden auf ihrem Besuch in Wilhelmshaven nicht nur das gewaltige Kriegsschiff „Wilhelm“, sondern auch ein See- und Landwehr-Bataillon bekommen. — Daß eine Koalition der deutschen Arbeiter gegen die Maschinenfabriken der Arbeiter in Werke ist und über ihre Bildung auf der Welt-Ausstellung zu Wien berathen werden soll, bestätigt nun auch die „Magd. Ztg.“

**Berlin, 14. Mai.** Die halbamtliche „Prov.-Korresp.“ bespricht in ihrem heutigen Leitartikel die parlamentarischen Kämpfe über die kirchenpolitischen Gesetze. Dabei wird im Hinweis auf die Heftigkeit der Gegnerschaft u. A. geäußert:

Die Regierung des Königs ist in dem Werke der Gesetzgebung, das sie mit Hilfe des Landtags durchgeführt hat und welches jetzt die endgültige Befähigung Sr. Maj. erhalten hat, vom ersten Augenblick bis zu dieser letzten Sanction von der einmüthigen und unerschütterlichen Ueberzeugung erfüllt gewesen, daß sie damit ein Werk des Friedens vollbringt, — und sie ist hieron, trotz der trübten Ankündigungen von Seiten der Gegner, entschieden als jemals durchdrungen. Nicht mit einem Schlage freilich kann ein Geist des Friedens an die Stelle der tiefen Erregungen der letzten Wochen und Monate treten; nicht von heute zu morgen werden diejenigen, welche auf katholischer und auf evangelischer Seite von Sorgen um die innere Selbständigkeit der Kirche erfüllt sind, einer milderen Auffassung Raum geben. Aber mit voller Zuversicht darf die Regierung vertrauen, daß, wenn erst die unmittelbaren Kampfesspannungen vorüber sind, alle ernsten und besonnenen Geister mehr und mehr erkennen werden, wie es sich bei den neuen Gesetzen in keiner Weise um eine Entschärfung des Staates, um eine Anklaffung des Glaubenslebens des Volkes handelt; daß das kirchliche Leben durch dieselben nicht berührt und beeinträchtigt werde; daß auch die katholische Kirche sich innerhalb dieser Gesetze in Bezug auf ihre eigentliche Aufgabe, die Lehre der Heilswahrheit und die Verwaltung der Heilmittel, völlig frei bewegen könne. Nicht minder ist die Zuversicht begründet, daß die katholischen Bischöfe jetzt, wo die so lebhaft bekämpften Gesetze thatsächlich in Geltung und Kraft treten, gerade um ihrer Verantwortung für das Wohl und Gedeihen der katholischen Kirche in Preußen willen, ihr ernstes Streben und die Weisungen an ihre Geistlichkeit vor Allem darauf richten werden, der katholischen Kirche auf dem Boden und unter den Bedingungen, welche diese Gesetze schaffen, die Möglichkeit einer weiteren erfolgreichen Wirksamkeit zu sichern.

### Italien.

**Rom, 9. Mai.** Ueber den Gesundheitszustand des Papstes wird der „Perseveranza“ aus Rom geschrieben:

Auch heute gingen bedenkliche Gerüchte über den Zustand des Papstes ein. Selbst die, welche ein großes Interesse an dem Leben des Papstes nehmen und daher geneigt sind, die Sache ruhiger darzustellen, als sie ist, wagen es nicht mehr, die Fortschritte der Krankheit zu läugnen. Das Uebel nimmt nicht schnell, aber stetig zu, und die in den untern Extremitäten aufgetretene Lähmung rückt täglich weiter vor. Der Papst steht des Morgens spät auf und wird auf einen breiten Stuhl gesetzt, auf dem er den Tag über verharret, um gegen Sonnenanstrich wieder auf die Bett getragene zu werden. Er empfängt nur wenige Personen, und seine Worte, die sonst mit geistreichen Einfällen und Scherzen gewürzt waren, sind jetzt lang und häufig traurig. Die Aerzte bleiben beständig in seiner Nähe und haben Antonelli mitgeteilt, daß der gegenwärtige Zustand des Kranken von einem Tage zum andern zu einer Katastrophe führen kann.

### Frankreich.

**Paris, 14. Mai.** Die Abendblätter sind wieder voll von Gerüchten über die Pläne des Hrn. Thiers und die angebliche Ministerkrisis. Der „Temps“ und die „Presse“ melden ziemlich gleichlautend und übrigens eine ältere Version bestätigend, daß die Regierung nach der Wiedereröffnung der Session darauf hinarbeiten werde, die Vertagung aller politischen Diskussion bis nach gänzlich erfolgter Ausräumung des Landesgebietes durchzusetzen. Sie werde die organischen Gesetze einbringen und einfach beantragen, daß dieselben an den Dreißigerauschuß verwiesen würden; dann sollten die Beratung des Budgets von 1874 und die Erledigung einiger geschäftlicher Vorlagen die Zeit bis Anfang September ausfüllen. Nach dem „Français“ stünden sich im Ministerium noch immer zwei Gruppen so förmlich gegenüber, daß auf alle Fälle die eine nicht länger mit der andern fortbestehen könnte: auf der einen Seite die H. Jules Simon, Léon Say und Rémusat mit Hrn. Barthélemy St. Hilaire als Bundesgenossen, auf der andern die H. v. Goulard, Dufaure, Lefebvre de la Brodeur und Fourton mit Hrn. Pascal, dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern. Hr. v. Goulard insbesondere trete so dringend auf, daß der Präsident nothwendig einen Entschluß werde fassen müssen.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 13. Mai.** Nach Mittheilungen, welche der russische „Invalide“ über die Rhiwacpeditio n enthält, hat die von Kasalinsk ausgebrochene Truppenabtheilung innerhalb vier Wochen eine Strecke von 500 Werst zurückgelegt und wird sich sonach am 12./24. April in den bukansischen Bergen mit dem von Dsissat ausgeführten Detachement vereinigt haben. Die Avantgarde der erstgenannten Abtheilung steht unter dem Befehl des Großfürsten Nikolaus Constantinowitsch. — Dasselbe Blatt sagt es gereiche der russischen Armee zur großen Ehre, daß der in militärischen Dingen so hochberühmte deutsche Kaiser bei der Befähigung der Truppentheile aller

Waffengattungen das günstigste Urtheil über dieselben gefällt habe.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 13. Mai. (Schw. M.)** Die Religions- und Konfessionsverhältnisse der badischen Bevölkerung ergaben bei der Zählung von 1871 für die katholische Bevölkerung 64,49 Prozent (942,560), für die Evangelischen 33,59 Prozent (491,008), sonstige Christen 0,16 (2-65), Israeliten 1,76 (25,703), sonstige und Unbekannte 26. Die Zahl der Remoniten ist von 1319 auf 1444 gestiegen; die Zahl der Evangelischen hat sich um 3,17, jene der Katholiken nur um 1,24 vermehrt. Auf die geographische Reize kommen 5320 Einwohner, 745 Wohnhäuser, 1095 Haushaltungen; auf ein Wohnhaus 7,14 Einwohner, 1,47 Haushaltungen, auf eine Haushaltung 4,86 Einwohner. Durch Gesetzgebung und günstige Erwerbsverhältnisse ist namentlich die Zahl der Haushaltungen stark gegen 1867 gestiegen.

**Pforzheim, 13. Mai. (Pforz. B.)** Gestern wurde der älteste Goldschmied hiesiger Stadt, der 90 Jahre alte Andreas Schall, zur Erde bestattet. Der Verstorbene konnte seit dem Jahre 1866 nicht mehr im Geschäft thätig sein.

**Mannheim, 13. Mai. (Mann. Anz.)** Dem Vernehmen nach hat Hr. Dr. jur. Hecht, z. Z. Direktor der Rheinischen Hypothekbank hieselbst, früher Privatbottent in Heidelberg, einen Ruf nach Bern an Stelle des verstorbenen Professor Manzinger für den Lehrstuhl des deutschen Privatrechts, Handels- und Wechselrechts erhalten.

**Mannheim, 14. Mai.** Zur Rekrutenaushebung des hiesigen Bezirks waren 1127 Mann geladen, von welchen 383 Mann zum Militärdienste tauglich befunden und zur Garde 40, zur Artillerie 64, zur Reiterei 28, zur Infanterie 198, zu den Pionieren 10, zum Eisenbahn-Bataillon 7, zu den Dekonomiehandwerkern 21, zum Train 11 und zur Werftdivision 4 eingetheilt wurden; loosberechtigt bei der Ziehung waren 472 Mann. — Das hiesige Gaswerk wurde durch Vertrag vom 1. Juni d. J. von der Stadtgemeinde in eigenen Betrieb übernommen und der Pachvertrag, welcher noch bis Ende 1876 zu laufen hatte, aufgelöst. Die Uebernahmebedingungen sollen für die Stadt sehr günstig sein, was aber nicht mehr als billig ist, da auch die Pachbedingungen für die seit herigen Pächter mehr als günstig waren. — Dem hiesigen Gustav-Adolf-Verein ist seitens der Stiftsdame Fräulein v. Vincenti eine Stiftung im Betrage von etwa 770 fl. zu Gunsten der evangelischen Diaspora zugewendet worden.

**Lauda, 14. Mai. (Taub.)** Anfang dieses Monats fand dahier eine Versammlung der Aerzte des Kreises Mosbach statt. Es wurde beschlossen, die bis jetzt zur Wahrung ihrer Standesinteressen bestehenden Vereine in Mosbach und im Main- und Taubertal aufzulösen und nur einen Verein für den ganzen Kreis Mosbach zu bilden. Die bezüglichen Wahlen wurden sofort vorgenommen.

**Achern, 14. Mai.** Die auch in Ihr Blatt übergegangene Notiz in Betreff der Lederfabrik zwischen Dberachern und Kapfetrobed ist dahin zu berichtigen, daß Hr. Oberbürgermeister Schuler privatim, nicht im Auftrag einer Gesellschaft, das Grundstück käuflich erworben hat.

— Die kürzlich von uns wiedergegebene Darlegung vom Stande des Schwarzwaldbahnen-Baues war nicht, wie durch ein Versehen zitiert war, der „Freig. Z.“, sondern vielmehr dem in Offenburg erscheinenden „Orten. Bot.“ entnommen.

**Lahr, 14. Mai.** Die „Lahr. Z.“ veröffentlicht den Brief eines Soldaten von hier, der Gelegenheit hat, im Elsaß den Wunderschwindel mit entgegenzutreten, es heißt dort: „Liebe Eltern! Ihr habt gewiß schon in den Zeitungen von der Mutter Gottes gelesen, welche hier im Elsaß an verschiedenen Orten erschienen soll. Unsere Kompagnie ist deshalb hieher nach Walbach geschickt worden, um diesem Unwesen ein Ende zu machen. Die Heilige ist nämlich zwei eilf Wochen in einem feurigen Glanz erschienen, neben ihr ein Franzose und auf der andern Seite Preußen. Der einzige Franzose hat dann alle Preußen erschlagen; nachher kam ein Fluß und schwemmte alle Preußen fort. Dabei sagte die Maria, daß hier eine Kapelle erbaut, die den Namen „Rein“ bekommen soll. Dabei sagte sie noch weiter, daß sie bis Samstag den 3. Mai, Nachmittags um 3 Uhr wieder erscheinen will, um zu schauen, ob die Kapelle erbaut sei, und wenn der Eigentümer des Grundstücks, auf dem die Kapelle erbaut werden soll, dasselbe nicht freiwillig und umsonst hergäbe, so würde Pest und Hungersnoth kommen und in 4 Jahren würde die Welt untergehen. Natürlich hat dann die hiesige Gemeinde nichts Günstigeres zu thun gehabt, als eine Kapelle dorthin zu bauen. Der 3. Mai kam heran und wach' ein Wunder! Es erschienen hier flatter die Mutter Gottes die — Preußen, welche sogar um eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit auf dem Plage waren. Das mag denn auch der Grund sein, daß die Mutter Gottes nicht erschienen. 15,000 Menschen versammelten sich hier, selbst aus dem Badischen kam Zulauf. Ihr könnt Euch denken, daß wir hier gerade nicht sehr freundlich empfangen wurden. Wir sind bei den Bauern einquartiert und thun das Unrecht, um sie von dem Wunderglauben zu kuriren, zweifeln auch nicht, daß sie bald eine andere Meinung bekommen werden. Der hiesige Ort ist mit lauter Reben umgeben. Der Obm Wein kostet hier 36—40 fl. Wir werden auf jeden Fall noch bis Dienstag hier bleiben. Ich bin bis jetzt in einem guten Quartier, wir sind zu 4. Als wir von Kolmar fort gingen, wurde jeder mit 40 scharfen Patronen bewaffnet und soldatensmäßig rüden wir aus. Wir fuhren auf der Bahn. Das Wallfahrten an die Kapelle hat sehr nachgelassen.“

— Vom Oberrhein, 13. Mai. Unserm — auf Grund der amtlichen Jahresberichte — Ihnen unlängst mitgetheilten Referate über die Frequenz der badischen Bäder im Sommer 1872 haben wir ergänzend beizufügen, daß auch das im Rensgihal so freundlich gelegene Bad Sulzbach eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen hatte. Es fanden sich dort 499 Kurgäste, worunter 286 aus dem Großherzogthum Baden, ein. Bäder wurden im Ganzen 4830 daselbst abgegeben. Eine sehr vortheilhafte Erweiterung der Kurmittel besteht im Trinken der Quelle, was noch vor Jahren ganz vernachlässigt wurde. Wenn dem Kurorte auch nicht die magnetischen Eigenschaften anderer Bäder zu Gebot stehen, so ist es unbestreitbar, daß dort schon häufig seltene Heilwirkungen erzielt worden sind. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch in diesem Sommer — bei der unverkennbaren Zunahme der chronischen Krankheiten — alle unsere Kurorte ohne Ausnahme einer starken Frequenz entgegensehen dürfen.

Nachdem die zweite Monats-Debatte einen entschieden günstigeren Charakter angenommen hat, als dies im Beginn des Monats der Fall war, sind auch die Hoffnungen der Landwirthe auf neue Besteuerungen. Ein bemerkenswerther Umschlag der Getreidepreise wird indessen vor der Ernte kaum zu erwarten sein, da in Frankreich die Vorräthe an Weizen, Roggen und Gerste — in Folge starker Ausfuhr nach Deutschland, England und Italien — nahezu erschöpft und die Preise, namentlich in letzterer Zeit gestiegen sind.

Vom Kaiserstuhl, 13. Mai. Der von den Dichtern als „Bonnenmonat“ besungene Monat Mai steht bei den Bingen von Alters her nicht gut angesehen, weil er nicht selten durch Fröste und rauhe Witterung schädlich einwirkt; nicht mit Unrecht sagt das Sprichwort: „Der Mai ist ein Rebensaffer.“ Auch der heutige Mai zeichnet sich in seinem bisherigen Verlauf durch niedrige Temperatur und rauhe kalte Winde aus, und noch immer haben die uns gegenüber liegenden Berge des Schwarzwaldes, Feldberg, Belchen und Kopskopf ihre Schneekappen nicht abgezogen. Weit mehr Schnee zeigen die Kluppen der nahen Hohefen. — Der Frostschaden in dieser Gegend stellt sich so heraus, wie ich Ihnen früher schrieb; das Meiste, doch nicht Alles, ist vernichtet und es könnte bei günstigem Witterungsverlauf der von Jahr zu Jahr kostspieliger werdende Rebbau vielleicht durchschnittlich noch mit einem Drittelherbst belohnt werden. Am wenigsten haben unter den verschiedenen Reben die Edelreben gelitten; diese entwickeln sich später.

Donauessingen, 14. Mai. Gestern Abend brachten die Schüler des Progymnasiums ihrem in wenigen Tagen nach Karlsruhe zur Ueberrahme der Direktion des Realgymnasiums überfahrenden Hrn. Direktor Kappes ein glänzendes Festständchen mit Musik und Gesang.

Brrach, 12. Mai. (Ob. B.) Die Musterung der Stellungs-pflichtigen pro 1873 durch die Kreisvertheilungskommission zu Brrach fand am 7., 8. und 9. Mai und die Lösung am 10. Mai statt. Im Ganzen waren 709 Stellungs-pflichtige zur Musterung geladen, wovon 79 theils entschuldigt, theils unentschuldigt gefehlt haben, so daß also im Ganzen 630 Pflichtige erschienen sind und gemustert wurden. Stellungs-pflichtige der Altersklasse 1853 waren es im Ganzen 357 Mann, wovon 4 augenfällig untauglich und 31 abwesend waren, so daß die Zahl der Losberechtigten der Altersklasse 1853 322 beträgt, hievu Nachlosende aus früheren Altersklassen 9, Summa 331. Von den erschienenen und gemusterten 630 Pflichtigen wurden für tauglich erklärt 240 Mann, für untauglich 58 Mann (darunter 4 augenfällig untauglich). Der Ersatzreserve II. Klasse wurden überwiesen 35 Mann. Der Ersatzreserve I. Klasse 39 Mann, zurückgeblieben 258. Bemerkenswert ist, daß sich unter den geladenen 709 Stellungs-pflichtigen über 100 befinden, welche weder geboren noch domizilirt sind im Amtsbezirk, sondern sich in der Schweiz aufhalten und sich auf Grund des § 20, Abs. 5 der Militärvertheilungs-Instruktion hier zur Musterung angemeldet haben.

#### Vermischte Nachrichten.

Eisenbahn Bülach-Schaffhausen. Die „Bülacher Wochenztg.“ veröffentlicht den Vertrag zwischen der Nordostbahn und dem Initiativkomitee der betheiligten Landbesitzer, betreffend Bau und Betrieb der Linie Bülach-Schaffhausen. Die Eisenbahn ist innerhalb drei Jahren von Eröffnung der schweizerischen und bairischen Konzession an zu vollenden.

Als Gegenleistung für die von der Nordostbahn-Gesellschaft übernommenen Verpflichtungen leisten die bei der zu erbauenden Eisenbahn zunächst betheiligten Gegenden derselben einen Anleihen von zwei Millionen Franken. An diese Summe, vorausgesetzt, die Stadt Bülach beiträgt am 18. Mai die gerundeten 700,000 Fr., fehlen noch 52,000 Fr., davon sind zur Schweizer Seite 15,000 Fr., von Seite Schaffhausens 37,000 Fr., bis spätestens zum 20. Mai zu decken. Subventionen haben gezehmt: Bülach 127,000 Fr., Retschwil 79,000, Ziefingen 89,000, Eggenwil 129,000, Hüntwangen 20,000 Bülach 85,000, Glattfelden 34,000, Niederglatt 6000, Derglatt 8000, Rümlang 18,000, Wädenswil 3000, — Schaffhausen, Kanton, 250,000, Stadt 250,000, Baukosten 125,000 Fr.

Neben der Beanspruchung dieses Anlehens macht die Direktion der Schweiz-Nordostbahn im Allgemeinen den Vorbehalt, daß an die von den resp. Staaten an die für die Eisenbahn Bülach-Schaffhausen zu ertheilenden Konzessionen nicht ausnahmsweise erschwere Bedingungen geknüpft werden, und im Besonderen muß sie sich vorbehalten:

- a. daß das Großherzogthum Baden eine Konzession erteilt, in welcher die Eisenbahn-Unternehmung Bülach-Schaffhausen in Bezug auf freie Befahrung der Fahrtenpläne und Tarife nicht ungünstiger gestellt ist, als auf schweizerischem Gebiet, und
- b. bei Anlaß der Erwerbung der Bundeskonzession dahin zu wirken, daß ihr in letzterer das Recht eingeräumt wird, als Äquivalent für die ausnahmsweise großen Anlagekosten des Rheinübergangs bei Eggenwil für die Benützung dieser Bahnstrecke einen angemessenen Tarifierungsbeitrag zu bringen. Dieser Tarifierungsbeitrag darf in keinem Fall mehr betragen, als für 3 Kilometer Entfernung berechnet werden kann.

Kosmar, 14. Mai. (G. B.) Am 12. d. M. zur Nachtzeit wurde in dem Bureau des hiesigen Provinzialrats eingetroffen und die dortselbst befindliche Kasse in unbedeutendem Betrag entwendet. Der Dieb wurde in der Person des hiesigen unverheirateten Küfers Bach ermittelt. Derselbe ist flüchtig.

Metz, 12. Mai. (Köln. Z.) Nachdem im vorigen Herbst im hiesigen Lycée ein methodologischer Kursus für deutsche Lehrer abgehalten worden ist, wurden in diesem Frühjahr zum ersten Male einige 30 Lehrer des französischen Sprachgebietes zur Erlernung der deutschen Methode mit Anwendung auf das Französische aus allen 8 Kreisen herbeigeführt. Vor einigen Tagen kehrten dieselben wieder in ihre Heimath zurück, anscheinend mit dem besten Erfolge, denn Herr Direktor Nigetier, der mit der Oberleitung betraut war, hat es verstanden, die Herzen zu gewinnen und sie für unsere Methode zu begeistern.

München, 14. Mai. Das I. Bezirksgericht München I. J. hat gestern die Wucherdeliktbestrafterin Theresie Homolatsch, welche im Februar v. J. als Wucherdeliktbestrafterin der Mele Spigeder ca. 100 fl. entwendet hatte, wegen Vergehens des Diebstahls zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt. Mele Spigeder hatte nicht nur gegen Frau Homolatsch, sondern auch gegen deren Gatten Napoleon Homolatsch Strafantrag gestellt. In letzterer Richtung mußte aber das Verfahren eingestellt werden, da der Strafantrag zu spät erfolgt war. — A. Spigeder, die als Zeugin in die öffentliche Verhandlung geladen war,

konnte, wegen Unwohlseins, das vom Gefängnisarzt konstatiert ist, nicht erscheinen.

Bonn, 12. Mai. (Fr. Z.) Die beiden jungen altkatholischen Theologen, welche der Erzbischof von Utrecht, wie seiner Zeit gemeldet, zu Priestern weihte, haben nun öffentlich ihre Thätigkeit als altkatholische Seelsorger begonnen. Beide haben bereits feste Stellen in Aussicht, und zwar in Münden und Breslau.

Leipzig, 11. Mai. Gestern fand hier die Generalversammlung des Vereins der deutschen Sortiments-Buchhändler statt. Wesentlich sind, nach dem „Dr. Z.“, die beiden einstimmig angenommenen Anträge: 1) daß Angehörige der neuen Marktwirtschaft und der veränderten Preise auf einen den Sortimenten zu gewährenden besseren Rabatt Rücksicht genommen werden solle, sowie 2) daß durch eine allgemeine Bewegung über ein allgemeines Vorgehen der bisher noch in manchen Städten vom Publikum verlangte Rabatt abgelehrt werde.

#### Nachricht.

Strasbourg, 15. Mai. Heute Morgen wurde der Präses der „Rhenania“, Mohr, von Studiosus Coste im Duell erschossen.

Breslau, 15. Mai. Der Domherr v. Richtigshofen veröffentlicht in den heutigen Zeitungen eine Erklärung bezüglich der päpstlichen Unfehlbarkeit, worin er bekennt, daß es ihm unmöglich sei, das vatikanische Konzil als ein freies und öfentliches anzuerkennen und seine Beschlüsse als Offenbarungen des heiligen Geistes anzunehmen. Deshalb zieht er seine frühere, im Drang der Verhältnisse abgegebene Unterwerfungserklärung zurück.

Graz, 14. Mai. Der österreichische Botschafter beim päpstl. Stuhle, Alois Baron v. Kubeck, ist heute Vormittag hier gestorben.

Wetzlar, 14. Mai. Der „Wetzlarer Lloyd“ sucht den Nachweis zu führen, daß durch die Vermehrung der Banknoten die Valutaregulation nicht erschwert werde, und versichert, die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Wien habe zum Zweck, dem ungarischen Handel dessen gebührenden Antheil an der Notenvermehrung zu sichern. Der ungarische „Lloyd“ verurtheilt die Haltung der ungarischen Opposition anläßlich der Suspendirung des § 14 der Bankakte, indem es sich nicht um die bankpolitische Seite dieser Maßnahme, als vielmehr um das volkswirtschaftliche und politische Interesse Ungarns handelt.

Freiburg (Schweiz), 14. Mai. Den sämtlichen Schweizer Bischöfen, welche zu einer Konferenz bei dem hiesigen Bischofe Marilley versammelt waren, wurde gestern Abend von den Schülern des hiesigen Kollegiums unter Theilnahme von Pfarrgeistlichen eine Serenade gebracht. Die Bevölkerung verhielt sich dieser Ovation gegenüber indessen theilnahmslos und das auf den Bischof Bachat und auf Merimilod ausgebrachte Hoch fand keinen Anhang.

Rom, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde zunächst ein Beschluß der hiesigen Municipalität mitgetheilt, in welchem dieselbe ihrer Entrüstung über die häßliche Injultirung Minghettis Ausdruck gibt und sodann die Beratung des Gesetzes über die kirchlichen Körperschaften fortgesetzt. Das Zustandekommen des letzteren gilt als gesichert, nachdem zwischen denjenigen Mitgliedern der Kammermajorität, welche zu dem gedachten Gesetzentwurf bisher eine ablehnende Haltung einnahmen, und den übrigen Mitgliedern der Kammermajorität durch Konferenzen ein Einverständnis erzielt worden ist. Vor dem Sitzungstische hatten sich auch gestern einige Reuglerige eingefunden, die Ruhe wurde aber nirgend gebrochen.

Rom, 14. Mai. Der Papst hat gestern über eine Stunde in einem ohnmachtähnlichen Zustande zugebracht; es wird Niemand empfangen.

Paris, 15. Mai. Man versichert, daß Goulard und Jules Simon demissionirt; Thiers verweigert die Annahme der Demission vor Zusammentritt der Nationalversammlung.

Perrignan, 15. Mai. Infolge von Nachrichten aus Barcelona vom 14. d. Mts. besetzte Saballs Nachts Metara, 20 Meter von Barcelona, mit 800 Mann. Die Einwohner leisteten schwachen Widerstand; Saballs legte der Stadt eine sofort zahlbare Kontribution auf und nahm die Steuerkassen weg. Eine Kolonne Regierungstruppen brach sofort von Barcelona zum Angriff gegen Saballs auf.

St. Petersburg, 14. Mai. Mittheilungen, die von privater Seite von der Krieger-Expedition eingetroffen sind, besagen, daß das Kasalinski'sche Detachement einige Tage an der Irtysch-Bay Raft machte, um dort zur Sicherung der Straße ein Fort zu erbauen. Dasselbe wurde in kurzer Zeit vollendet, mit einigen Geschützen armirt und am 25. März alten Stils von der Besatzung bezogen. Nach den Aussagen der abgesandten Kundschafter verschlangen sich die Krimesen in Klytsch am Daufarasee; ihre Avantgarde ist bis Weinbulat gegen die Russen vorgeschoben.

St. Petersburg, 14. Mai. Von dem Chef des Krasnowodskischen Detachements der Krieger-Expedition ist, dem „Russ. Juv.“ zufolge, die Meldung eingegangen, daß die Kolonne am 17./29. April in Igda angelangt ist. Die russische Kavallerie war bis zu dem turkmanischen Thal Atabassej vorgedrungen und hatte in der Nähe desselben ein Schanzwerk mit den Turkmänen gehabt. Die letzteren hatten 22 Tode, von den Russen wurde ein Offizier verwundet. Tausend Kameele wurden erbeutet und viele Gefangene gemacht. Die Krasnowodskische Kolonne wird voraussichtlich am 1./13. Mai Kzymyschir erreichen, das von Khlwa 60 Werst entfernt ist.

St. Petersburg, 14. Mai. Der Schah von

Persien reist am 15. d. M. von Tjarikyn ab, trifft um 8 Uhr des folgenden Morgens in Borrissohjeest ein und reist nach kurzem Aufenthalt nach Kozlow weiter. Die Ankunft in Khlwan erfolgt am 17. Mai Nachts, in Moskau am 18. Vormittags 10 1/2 Uhr.

London, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde von Stanley die Frage wegen Errichtung von Spielbanken in Helgoland zur Sprache gebracht. Der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien, Hugesen, gab darauf die Erklärung ab, daß die den Behörden von Helgoland ertheilte Erlaubnis zur Errichtung öffentlicher Spielbanken schon seit zwei Jahren wieder zurückgezogen worden sei. — Im Oberhause passirte die Bill über Aufhebung des Testes an der Universität Dublin die zweite Lesung.

London, 14. Mai. Durch den mit 203,339 Dollars in Gold in Plymouth eingetroffenen Dampfer „Elbe“ sind folgende Nachrichten aus Zentral- und Südamerika eingegangen: In Salvador hatten neuerdings wiederholt Erdbeben stattgefunden, durch welche u. A. auch der Nationalpalast zerstört worden war. — In Panama hat der Präsident seine Stelle niedergelegt und ist an seiner Statt Cervera zum Präsidenten ernannt. In Guatemala dauert der Bürgerkrieg fort; von der Partei der „Realistionäre“ wird die Kandidatur Cerna's um die Präsidentschaft unterstützt. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Colombia und Venezuela nehmen einen anscheinend friedlichen Verlauf.

Neu-York, 14. Mai. In Louisiana ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt.

Havanna, 13. Mai. Regierungseitig wird offiziell gemeldet, daß Ignacio Agramonte, der Oberbefehlshaber der Insurgenten auf Cuba, getödtet worden sei.

#### Frankfurter Kurszettel vom 15. Mai.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Oesterreich 5% Papierrente
Preußen 4 1/2% Obligation 102 1/2	Russ 4 1/2% 60
Baden 5% Obligationen 103 1/2	Österr. 4% Obl. i. Fr. à 28 Fr. 92 1/2
„ 4 1/2% „ 100 1/2	„ 4% „ i. Fr. à 105 Fr. 93
„ 4% „ 93 1/2	Russland 5% Obl. v. 1870
„ 3 1/2% Obl. v. 1842 87 1/2	„ 12.
Bayern 5% Obligationen	5% dto. v. 1871 89 1/2
„ 4 1/2% „ 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen 100
„ 4% „ 92 1/2	Schweden 4 1/2% dto. i. Fr. —
Württemberg 5% Obligation. 102 1/2	Schweiz 4 1/2% Eid. Obl. —
„ 4 1/2% „ 100	„ 4 1/2% Bern-Stadtobl. —
„ 4% „ 99 1/2	„ 6% Bern-Stadtobl. —
Raffan 4 1/2% Obligationen 100 1/2	„ 6% dto. 1862 94 1/2
„ 4% „ 96 1/2	„ 6% dto. 1865 95
Sachsen 5% Obligationen 102 1/2	„ 5% dto. 1904 91 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation. 98 1/2	„ 5% dto. 1864 91 1/2
Oesterreich 5% Silberrente	3% Spanische 18 1/2
Russ 4 1/2%	„ 6% Bolle franz. Rente 86 1/2
	1872

Aktien und Prioritäten.	
Bairische Bank	108 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3 1/2%	144
„ Bankverein à 100	121 1/2
Deutsche Vereinsbank	115 1/2
Darmstädter Bank	430
Oesterr. Nationalbank	880
Oesterr. G.-Aktien	303 à 300
Rheinische Creditbank	—
Präparat Bank	86 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	98 1/2
Oesterr. deutsche Bank	106
4 1/2% bayr. Osth. à 200 fl.	119 1/2
4 1/2% bayr. Markbahn 500 fl.	—
4 1/2% Oest. Ludwigsbahn	163 1/2
3 1/2% Oest. Oberb. Osth. 250 fl.	71
5% Oest. Staatsb. 338 1/2 à 336 1/2	—
5% „ Oest. Osth. 193 1/2 à 193	—
5% „ Nordwestb. A. L. Fr. 220 1/2	—
5% „ Oest. Osth. à 200 fl.	244
5% „ Oest. Osth. 2. Oest. 200 fl.	—
5% „ Oest. Osth. 200 fl.	236 1/2
5% „ Oest. Osth. 224 1/2	—

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—
Bairische 4% dto.	109 1/2
35-fl.-Loose	70 1/2
Braunschw. 20-fl.-Loose	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—
„ 25-fl. „	—
Westsch.-Sachsenhausen-Loose	—
Oest. 4% 250-fl.-Loose 1864	93
„ 5% 500-fl. „ v. 1860	92
„ 100-fl.-Loose von 1864	170
Schwedische 10-fl.-Loose	—
Russische 10-fl.-Loose	9 1/2
Reininger fl. 7.	—
Oberbayerische 40-fl.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 4 1/2% t. S.	97 1/2
Berlin 60 Tl. 4 1/2% t. S.	108
Bremen 180 R. M. 3 1/2% „	105 1/2
Hamburg 180 R. M. 5% „	105 1/2
London 10 Pf. St. 5% „	116 1/2
Paris 200 Fr. 5% „	91 1/2
Wien 100 fl. 3 1/2% „	102 1/2
Disconto . . . . .	6%
Stimmung:	unentfchieden.

Berliner Börse. 15. Mai. Kredit 167, Staatsbahn 188, Lombarden 107 1/2, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänien —, 60er Loose —, Galizier —, Mattheit.

Wien, 15. Mai. Geschäftlos. Heutige Differenzen Incassi abwartend.

Neu-York, 15. Mai. Gold (Schlusskurs) 117 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 16. Mai. 2. Quartal. 64. Abonnementsvorstellung. Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Akten, von Bellini. Anfang 7 1/2 Uhr.

